

Die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf : (Fortsetzung)

Autor(en): **Coradi-Stahl, E. / Eberhard, Luise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf.

Von Frau *E. Coradi-Stahl*, und *Luise Eberhard*, Zürich.

(Fortsetzung.)

Unter allen Lehrplänen für Mädchen-Fortbildungsschulen, die ich kenne, bereitet nur derjenige der Münchner Schulen für alle Seiten der Frauentätigkeit vor. Er ist in Zielsetzung und Lehrstoffverteilung das Werk von allseitig gebildeten, das Leben und seine Bedürfnisse kennenden Persönlichkeiten. Der Handarbeitsunterricht, der bei uns eine so grosse Rolle spielt, ist in dem Lehrplan fakultativ gelassen, da man die Erfahrung gemacht hat, dass die Mädchen ihn freiwillig meist nehmen oder die nötigen Kenntnisse auf diesem Gebiet sich am leichtesten privatim erwerben können. Er sieht aber neben den nötigen Belehrungen über Ernährung, Kleidung, Wohnung, Besprechungen über das gesunde und kranke Kind, über Spiel und Beschäftigung, daneben über Dienstbotenwesen, Versicherungen, Berufswahl, Anlage von Erspartem usw. vor.

Über das Obligatorium der Fortbildungsschule sind die Meinungen bekanntlich geteilt. Allerlei Bedenken sprechen dagegen. Sie werden aber alle überwogen von der Erfahrung, dass ohne dasselbe gerade diejenigen Kreise sich dem Einfluss der Schule entziehen würden, die ihm am nötigsten haben. Und wie das Volk sich mit Rekrutenprüfungen, Lehrlingsprüfungen und den darauf vorbereitenden Veranstaltungen vertraut gemacht hat, so wird es sich auch mit der obligatorischen Fortbildungsschule befreunden, wenn es die Erfahrung macht, dass sie ihm wirklichen Nutzen bringt.

Das zu erreichen, wird Sache der Organisation und der an diesen Schulen amtierenden Lehrkräfte sein. Es kann keine neue Schulabteilung, kein neues Schulfach eingeführt werden ohne ein dafür vorgebildetes Lehrpersonal, und es sollte schon jetzt bei der Ausbildung der Lehrerinnen und Haushaltungslehrerinnen darauf Rücksicht genommen werden, dass dieselben dereinst an Mädchen-Fortbildungsschulen und Haushaltungsschulen einen praktischen, volkstümlichen Unterricht in Kinderpflege und Erziehungslehre erteilen könnten. Am meisten Erfolg verspräche die Schaffung einer besonderen Kategorie von Fortbildungsschullehrerinnen, die an der allgemeinen Fortbildungsschule die Ausbildung der Mädchen nach allen Richtungen ihrer Frauen- und Muttertätigkeit leiteten, mit einziger Ausnahme vielleicht des weiblichen Arbeitsunterrichts, für den wir ja schon ein ausgebildetes Lehrerinnenpersonal besitzen.

Die weibliche Leitung der Mädchen-Fortbildungsschule, die Einheitlichkeit des Unterrichts, hätte verschiedene Vorteile, auf die ich nicht eintreten kann. Dadurch wäre nicht ausgeschlossen, dass der regelmässige Unterricht durch einzelne Vorträge oder Vortragsreihen von Lehrern, Ärzten, Geistlichen oder andern gebildeten und erfahrenen Männern und Frauen belebt und ergänzt würde, die zur allgemeinen Anregung sowohl als zur speziellen Vorbereitung auf Frauen- und Mutterarbeit dienen könnten. Der Kontakt mit verschiedenartigen tüchtigen Persönlichkeiten beider Geschlechter ist gerade in diesem Alter von grossem Einfluss, und durch die Möglichkeit solcher Betätigung könnte vielleicht wieder ein regeres Interesse der Erwachsenen für die Schule geweckt werden.

Der Unterricht in Kinderpflege und Erziehungslehre kann je nach der verwendbaren Zeit kürzer oder umfassender betrieben werden. Je älter die Schülerinnen sind, desto schneller folgen sie den Intentionen des Lehrenden.

In den allgemeinen Mädchen-Forsbildungsschulen wird wenig Zeit dafür bleiben. Es kann aber auch gerade bei den Mädchen des Volkes, die viel engeren Kontakt mit dem Leben haben, als diejenigen der sogenannten höheren Stände, meist praktischen Menschenverstand besitzen und in einfachen Verhältnissen leben, mit wenig Zeit, sagen wir mit zirka 8—10 Stunden für Kinder- und Krankenpflege und zirka 8—10 Stunden für Erziehungslehre Erfreuliches erreicht werden. Es kommt ja nicht darauf an, ihnen ein ausführliches pädagogisches System beizubringen. Die Verantwortlichkeit des Erziehers ihnen ans Herz zu legen, sie zu überzeugen von der Wichtigkeit richtiger Kinderernährung und Kinderpflege, sie zur Kinderbeobachtung und zum Denken über Erziehungsfragen anzuregen, einige Hauptgrundsätze recht eindringlich zu machen, Lust zu wecken zu Weiterbildung und eigener Tätigkeit auf diesem Felde, das scheint mir die Hauptsache, und das kann auch in kürzerer, wenn nur von Wärme erfüllter Behandlung des Stoffes erreicht werden.

In Schulen mit ausgedehnterer Lernzeit wird auch diesem Fach mehr Zeit zuzuwenden sein, und es lässt sich sowohl nach der Seite der Psychologie als nach der Seite der Individual- und Sozialethik auf die reichste Weise vertiefen und auch durch Lektüre mannigfach erweitern.

Es wären dabei folgende einzelne Lehrziele ins Auge zu fassen:

- a) Allgemeine Gesundheitspflege unter besonderer Berücksichtigung der Pflege des weiblichen Körpers als Trägerin des kommenden Geschlechtes. (Man kann ohne Prüderie, aber mit dem nötigen Ernst mit 16—17jährigen Mädchen hierüber sprechen.)
- b) Pflege und Ernährung des Säuglings im ersten Lebensjahr.
- c) Körperpflege des Kindes in den weitem Lebensjahren. (Vernünftige Abhärtung, zweckmässige Nahrung usw.)
- d) Erkennen von Kinderkrankheiten, deren Verhütung, erste dabei zu verwendende Pflege, erste Hilfe bei Unglücksfällen.
- e) Erziehungslehre: Besprechung der Anforderungen an Eheschliessende mit Rücksicht auf das kommende Geschlecht (Vererbung, Anpassung, Nachahmung). Wichtigkeit der Erziehung. Entwicklung des kindlichen Geistes, Pflege des Gemüts- und Seelenlebens des Kindes. (Anleitung zu Spiel und Arbeit, gute Gewohnheiten, Wahrhaftigkeit, Selbstbeherrschung, Strafen, Tier- und Pflanzenschutz usw.)

Zu e) möchte ich noch bemerken, „dass die Erziehungslehre eine der ethisch wirksamsten Disziplinen ist und auch aus diesem Grunde in der Jugendbildung nicht ausser Acht gelassen werden sollte. Indem die jungen Mädchen angeleitet werden, über das kindliche Seelenleben, über Charakterfehler des Kindes und die erzieherische Einwirkung auf dieselben nachzudenken, richten sie unwillkürlich ihre Aufmerksamkeit auf die eigene Charakterentwicklung, die ihnen plötzlich in anderem Lichte erscheint als zuvor. Es gibt kein stärkeres Mittel zur Selbsterziehung als der Gedanke an die Verantwortlichkeit, einen anderen zu erziehen. Es gibt aber auch kein besseres Mittel zur Erregung des sympathischen Interesses, des Interesses am Zustand unserer Mitmenschen, als die Beschäftigung mit Erziehungsfragen, besonders wenn dieselbe mit praktischer Betätigung auf diesem Gebiet verbunden ist“. (Marg. Henschke.)

(Schluss folgt.)